

## Inland.

Berlin, den 18. Dec. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Polizei-Sergeanten Laurenz Sieger in Köln das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Unteroffizier von Köditz des 16. Infanterie-Regiments, dem Fuß-Gendarmen Kieraga der 1. Gendarmen-Brigade und dem Wehrmann Fischer vom 3. Bataillon (2. Berliner) 20. Landwehr-Regiments, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Weimar, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am päpstlichen Hofe, Kammerherr von Hsedem, nach Rom, und Se. Excellenz der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzsche Staats-Minister von Dewitz, nach Neu-Strelitz abgereist.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Scholz ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadgericht zu Meseritz und zugleich zum Notarius im Bezirke des Königlich Ober-Landesgerichts zu Posen, vom 1. Januar 1849 ab, ernannt worden.

## Posen, den 18. December.

Je mehr in letzter Zeit die politischen Zustände unsers Vaterlandes eine beruhigende Gestalt angenommen haben, um so dringender wird die Pflicht, sich immer von Neuem der großen Forderungen bewußt zu werden, welche, abgesehen von ihrer sonstigen politischen Richtung, an die deutschen Bewohner dieses Landes ohne Ausnahme zu stellen sind. Dies Eine haben hoffentlich alle Deutschen durch die folgenschweren Ereignisse des jetzt zum Ende neigenden Jahres gelernt, daß die politische Entwicklung nichts zu schaffen hat mit der Verwirklichung abstrakter Theorien ohne Fleisch und Blut, daß es nicht darauf ankommt, liebgewordene Träumereien in die Luft hineinzubauen: sondern, daß das Maas und Gesetz der Wirklichkeit mit all ihrer Mannigfaltigkeit und Besonderheit für sie der einzig fruchtbare Boden ist. Je mehr sich dessen ein Volk bewußt ist, desto reifer ist es; aber in demselben Maas wird es auch jedem einzelnen Bedürfnis, das in seinem Schoosse laut wird, einen Ausdruck und das Recht der Befriedigung zugesprochen — wie andererseits in der unbedingten Macht eines allgemeinen Patriotismus die echte Bürgerschaft gegen jede eigennützige Verdrängung eines Sonderinteresses zu suchen ist.

Die starke Betonung der Nationalität in der Provinz Posen kann nur durch absichtliche Verdrängung der Wahrheit oder durch merkwürdige Beschränkung als ein partikularistisches, eigennütziges Streben dargestellt werden; wer im Volke noch etwas Frischeres, Wesenhafteres sich entwickeln sieht, als juristische Begriffe, wer begreift, daß, wie in den Thaten des Einzelnen, so noch mehr in denen der Völker, der Charakter es ist, von welchem jeder Erfolg abhängt — und der Charakter des Volks ist ja nichts anderes, als die reine und entschiedene Ausprägung seiner Nationalität: der wird an und für sich das Recht einer nationalen Erhebung gegen jeden unberechtigten Unterdrückungsversuch zugeben müssen. Aber noch mehr: er muß fordern, daß in allen Fragen, bei denen die Nationalität betheiligt ist, auf diese zuerst, auf jede politische Parteilansicht erst in zweiter Reihe Rücksicht genommen werde. Eben weil die Freiheit das Höchste ist, weil der Fortschritt ihrer Verwirklichung höchstens gehemmt, nie ganz vereitelt werden kann, ist es unsre Pflicht, uns durch Wahrung unsrer Eigenthümlichkeit, ohne die wir gar Nichts sind, zur Ausnahme dessen fähig zu erhalten, was uns jene sicher bringen wird; bei wahren Patriotismus im ganzen Volke, bei einem regen, thatkräftigen Gefühl für Freiheit der nationalen Entwicklung im Volke noch zu zweifeln an der Verwirklichung der Freiheit, wäre ein Frevel; aber zu glauben an eine freie, große Zukunft ohne die Basis eines kräftigen Nationalgefühls eine Beschränkung.

Für uns Deutsche können nur Staatsverhältnisse, von deutschem Geiste getragen, Fundament einer geschichtlichen Zukunft sein. Wird in unserm politischen Leben dieser Charakter verwischt, so kann weder die freiste Verfassung, noch die größte Blüthe des materiellen Wohlstandes und das Verfliegen unsrer wahren Lebensquelle erfolgen. Die überzeugende Gewalt dieser Wahrheit ist so kategorisch, daß sie jede andre Meinungsverschiedenheit in staatlichen Dingen unbedingt zurückdrängen muß; wo sie durch eine solche gefährdet werden könnte. Wie wir deshalb den ersten Willen jedes Einzelnen, dem deutschen Vaterlande seine besten Kräfte zu weihen, um endlich die Größe unsres Volkes über den kläglichen Partikularismus der Vergangenheit triumphiren zu lassen — wie wir diesen ersten Willen als eine heilige, unerlässliche Pflicht von jedem fordern: so glauben wir, versteht es sich von selbst, daß hier in diesem Lande, wo die drohende Gefahr eine erhöhte Wachsamkeit, eine doppelt rücksichtslose Hingebung an die Nationalfalsche verlangt, überall, wo es gegen den gemeinsamen Gegner Front zu machen gilt, jeder Zwispalt der politischen Ueberzeugung zurücktreten wird.

Wir stehen in einem Zeitpunkt, wo unsre Hoffnungen mit Recht groß, unsre Zuversicht mit dem bisher Vollbrachten in vieler Beziehung mit demselben Recht gering sein muß. Preußens, ja noch mehr, Deutschlands Geschick hängt immer noch von den Thaten einer Zukunft ab, von der wir zuversichtlich erwarten, sie werde durch den Sieg der wahren Vaterlandsliebe eine bessere werden, als die Vergangenheit gewesen. Sie heraufzuführen helfen, heißt auch am besten für die Zukunft dieser Provinz sorgen und war von den Errungenschaften der letzten Monate der entschiedene Sieg des Deutschthums in diesem Lande eine der erfreulichsten, so gilt es nun, unerhütterlich das Erworben zu behaupten: das ist für uns die beste Bethätigung des Patriotismus, von dem unser Gesamt Vaterland seine Erhebung, den Beginn einer großen, weltgeschichtlichen Entwicklung erwartet.

Mehr als eine Rücksicht hat uns bestimmt, eine solche Mahnung gerade in diesem Augenblicke an unsre Mitbürger ergehen zu lassen. Neue Wahlen sind vor der Thür; mehr als je thut es noth, daß alle Deutschen sich einigen. Noch

aber haben die von den jüngsten Ereignissen nachgerufenen Parteilichkeiten überall weitgreifenden Einfluß: überall haben sich Vereine gebildet von zum Theil sehr abweichenden, ja scharf einander feindlichen Tendenzen; noch immer streben die Anhänger vieler derselben, in der Provinz für ihre Zwecke eine Propaganda zu machen. Wir mögen dies nicht mißbilligen; im Gegentheil, das im Volke rege gewordene politische Interesse macht eine derartige Bethätigung nothwendig. Aber wir nehmen entschieden für die nationalen Bestrebungen den Vorrang in Anspruch. Keine politische Partei wird dadurch in ihrem Wirken beeinträchtigt, wenn es ihr anders um das Beste des Vaterlandes ernst zu thun ist. Die Form für die Theilnahme an dem nationalen Werke ist jetzt durch Stiftung der deutschen Verbrüderung gegeben: und wir scheuen uns nicht, es für die erste, heiligste Pflicht jedes Deutschen der Provinz Posen zu erklären, ihr sofort jetzt beizutreten.

\* Bromberg, den 16. Dec. Die militairischen Dekorationen, welche den Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen des 21. und 14. Regiments zugekommen sind, prangen bereits an der Brust der Ausgezeichneten. Man ist jedoch in allen Kreisen erstaunt, daß der Lieutenant v. S., der in Trzemeszno unter der dritten Compagnie des 14. Regiments kämpfte und der einzige Offizier ist, welcher von beiden Regimentern während der Insurrektionszeit verwundet worden, keine Auszeichnung erhalten hat. Der Lieutenant v. S. gilt übrigens für einen vorzüglichen Anhänger des Königthums. — Von den vielen aus Bromberg an Se. Majestät abgegangenen Dankadressen erwähnen wir vor allen einer des Magistrats im Verein mit den Stadtverordneten; dann einer des patriotischen Vereins in Gemeinschaft mit dem Deutschen Bürgerverein; auch soll der Ausschuß des Kreisvereins der Volksschullehrer, die allerdings in der Verfassungsurkunde bedeutende Vergünstigungen erfahren haben, und das Oberlandesgerichtskollegium Dank-Adressen abgesandt haben.

CC. Berlin, den 18. December. Wie war es nur möglich, so fragen sich jetzt die sogenannten Constitutionellen unter einander, wie war es nur möglich, daß wir Freunde der Ordnung und des Gesetzes, wir treuen Anhänger des constitutionellen Königthums, die wir doch offenbar die bei weitem größere Mehrzahl im Lande bilden, uns mehr als acht Monate hindurch von einem erbärmlichen Häuflein sogenannter Demokraten an der Spitze von einigen tausend Hummeln im Schach halten und terrorisiren lassen konnten? — Die Antwort auf diese Frage bleibt man sich schuldig, weil man sich schämt seine eigene Schmach einzusehen. Wir wollen aber keinen Anstand nehmen, die Antwort hier öffentlich zu geben, weil man nur durch Aufklärung der begangenen Fehler den neuen Fehltritt vermeiden und weil jetzt, angesichts der bevorstehenden Wahlen die gemeinsame, einmüthige Thätigkeit der Gegenseiten nöthiger ist, als je. Wie wollen Niemand den Vorwurf der Freigiebigkeit machen, denn es giebt auch einen passiven Muth und viele Ehren-Männer haben ihn in hohem Grade bewährt; aber im vergangenen Sommer — wer kann es läugnen? — hat keiner die Courage des Angriffs gezeigt, als die Schaar lecher Frevler, welche nichts zu verlieren, nichts zu verteidigen hatten, als das nackte Leben und das Eldorado der künftigen Republik, das ihnen Schwärmer oder Betrüger wie einen trüben Traum in den Kopf gesetzt hatten. Wer angreift, siegt, ist eine alterprobierte Schlachtenregel. Die glücklichen Besitzenden aber betrachteten sich von vornherein, als in der Defensive und konnten später nicht zu einer offensiven Stellung gelangen, weil ihnen der Muth des Opfers fehlte, vor allem aber weil sie nicht zu einer gemeinsamen Idee sich erheben konnten. Die Idee, welche die Demokraten so fest verkittete, war die ungebändigte Freiheit der socialen Republik, um so verführerischer, so aufschmeißender für den großen, ungebildeten Haufen, je nebelhafter, je unerreichbarer die staubhügeligen Träume und die ergaunten Betrüger sie vorspiegeln. Die auf der andern Seite, wir wollen nicht sagen die Constitutionellen, weil viele trotz ihrer Redensarten nichts weniger als Constitution wollten, hatten keine solche alle verbindende, alle erwärmende Idee; das absolute und das constitutionelle Königthum sind etwas so oft dagewesenes, so hausbackenes; man dachte das erste zu retten, oder das zweite gewiß zu bekommen, auch ohne persönliches Eingreifen, ohne persönliche Opfer.

Opfern wollte man überhaupt nicht, man wollte erhalten, man wollte retten, was man besaß. Jeder das Seine, man vergrub, man verschleppte den letzten Thaler, um ja keinen Pfennig, keinen Groschen davon für ein gemeinsames Ziel herzugeben zu müssen. Wie spärlich floß die freiwillige Antelthe! Die Demokratie hatte über wenig Mittel zu verfügen; wie wucherhaft hat sie dieselben verwendet. — Erst als durch die Steuerverweigerung die Anarchie dekretirt war, erst, als der grauenhafte Abgrund, an den das Vaterland von der gleichnerischen Demokratie gehoben war, uns entgegenkollte, da erst rafften wir uns auf und reichliche Opfer wurden geboten. Es warre zu spät gewesen, wenn nicht unmittelbar vorher die Regierung aus ihrem langen Schlafe wach geworden und sich besonnen hätte, daß ihr ein treues Heer zu Gebote stehe, mit dem dem Unwesen ein Ende zu machen sei. Die gebotenen Opfer konnten mit Danke zurückgewiesen werden.

Werden die adligen und nichtadligen Grundbesitzer, werden die Geistlichen, die Beamten, werden die geldghebenden Bourgeois ihre Sonder-Interessen jetzt hintanlegen und nur die allgemeinen fördern wollen? Werden sie alle endlich zu der Ueberzeugung gelangen, daß die neue Ordnung der Dinge, das constitutionelle Königthum, die einzige Rettung der Vergangenheit und Zukunft unsres Vaterlandes ist; und werden sie für diese Ueberzeugung denselben Muth haben, den die Demokratie für die Rebel-Idee der socialen Republik kund gegeben? An den Früchten sollt ihr den Baum erkennen. Die Früchte aber sind die Männer der bevorstehenden Wahlen.

— Den Berliner Demagogen geht es jetzt nicht besonders glänzend. Hr. Gieseler hat sich vor einer Untersuchung wegen Aufruhr aus dem Staube gemacht; Hr. Müller, weiland Präsident des souverainen Lindenschlusses, sitzt und er-

wartet seine Strafe als Theilnehmer an der Ausbreitung der Schloßgitter; Herr Karbe ist aus der Deffentlichkeit hinter den Conditorisch zurückgetreten, und Herr Seib endlich veranlaßt in Mylius Hotel „tagesgeschichtliche Puppencomödien“ nachdem ihm die „politischen“ unterzogen worden sind.

— Es ist begründet, daß viele Mitglieder des Ober-Landesgerichts zu Rathbor gegen die Einführung ihres Vice-Präsidenten v. Kirchmann protestirt haben. Sie haben eine derartige Erklärung sowohl an Herrn v. Kirchmann selbst, als auch an das Justizministerium abgesendet. Von anderen Mitgliedern dagegen, an deren Spitze der Ober-Landesgerichts-Rath Ushner (unter dem Namen Julian als Dichter bekannt) steht, ist ein Gegenprotest abgegangen. Die Gründe der ersteren Erklärung sind aus dem Gespräch zwischen v. Kirchmann und Bassermann entnommen.

Frankfurt, den 13. December. Ueber die Vorgänge der Kaiserlichen Abdankung wird der Deutschen Zeitung von wohlunterrichteter Seite der folgende aus Wien gemeldete: „Das neue Oesterreichische Ministerium verlangte in einer Konferenz die Zurücknahme der außerordentlichen Vollmachten an Windischgrätz und Jellacic; der Kaiser wollte dies nicht, weil er bei Ausstellung versprochen, die Vollmachten nicht eher zurückzunehmen, bis sie von den Inhabern selbst zurückgelegt würden. Man ließ deshalb die beiden Feldherren nach Olmütz kommen, und dort wurde mit ihnen unter der Zuziehung des Erzherzogs Franz Karl darüber berathen. Jellacic war geneigt, sein Mandat niederzulegen, und sich dem Ministerium unterzustellen, nicht so Windischgrätz, der es noch nicht an der Zeit hielt. Die Minister drohten mit Resignation; da erklärte der Kaiser: „Er wolle gehen.“ — Jetzt endlich gab Windischgrätz nach, und es schlichtete sich die Sache. Der zweite Gegenstand der Konferenz war die Zwangung Ungarns. Die Minister verlangten schnelle, energische Maßregeln, und die Verschmelzung Ungarns mit der Gesamtmonarchie. Zu beiden versagte der Kaiser seine Zustimmung, weil er sein Wort nicht brechen könne und wolle. Aber als das Ministerium immer neue Schwierigkeit deshalb erhob und mit dem Rückzuge drohte, reifte der Entschluß des Kaisers zur Resignation definitiv. Nur handelte es sich noch um die Frage, wer nachfolgen sollte. Schwarzenberg und Stadion erklärten entschieden, daß Erzherzog Franz Karl unpopulär sei, und seine Thronbesteigung die Dynastie in Frage stelle. Jedenfalls würden sie, wenn er den Thron bestiege, zurücktreten. Dagegen hätten sie gegen den jungen Prinzen Erzherzog Franz Joseph keine Einwendung, wenn er sich fern von allen Familieneinflüssen stellen könne. Nach kurzer Rücksprache mit den Damen des Kaiserlichen Hauses erfolgte noch spät in der Nacht der bekannte Entschluß.“

Frankfurt a. M., den 14. Dez. (D. P. A. Z.) 135te Sitzung der verfassunggebenden Reichsversammlung. Der Präsident H. von Gagern eröffnet die Sitzung um 9 Uhr Vormittags, indem er eine an das Präsidium der Reichsversammlung gerichtete Zuschrift verliest, worin die kaiserlich thron- und kaiserliche General-Postdirektion die Anzeige macht, daß die bei der hiesigen Post ankommenden und abgehenden Geldsendungen der Mitglieder der Reichsversammlung, wie seither schon mit Briefen und Druckschriften geschehen, portofrei befördert werden. Ein Schreiben des Reichs-Justiz-Ministeriums an den Vorsitzenden der Reichsversammlung bespricht eine unterm 21. Oktober von den Abgeordneten Joseph aus Sachsen und Zimmermann aus Spandau an den Reichs-Justizminister gerichtete Interpellation, die angebliche Ermordung Wiener Studenten durch mehrere unter dem Oberbefehle des General von Kuersperg stehende Soldaten betreffend. Der Herr Reichsminister macht die Mittheilung, daß er bereits unterm 23. Okt. an die nach Wien entlassenen Reichs-Kommissäre die Aufforderung zur Ermittlung der Thatsachen und beziehungsweise Einleitung einer Untersuchung hat ergehen lassen. In gleichem Sinne wurde ein Schreiben an das österreichische Justizministerium gerichtet. Die vom 2. Dezember datirte, durch den österreichischen Bevollmächtigten bei der Centralgewalt dem Reichsministerium übergebene Antwort des österreichischen Justizministers enthält die Erklärung, daß, laut den durch das österreichische Kriegsministerium bei dem österreichischen General-Kommando eingezogenen Erkundigungen, die Angabe, daß Wiener Studenten von österreichischen Soldaten angehängt worden seien, auf Unwahrheit beruhe, und daß in dieser Beziehung somit durchaus kein Grund zur Einleitung einer Untersuchung vorliege. Eine Abschrift des Berichtes des österreichischen General-Kommandos, vom General Kuersperg, wird gleichfalls verlesen. Hierdurch findet die Interpellation der Abgeordneten Joseph und Zimmermann ihre Erledigung. Zimmermann aus Spandau kann die gegebenen Erklärungen zur Beantwortung seiner Anfragen nicht für erschöpfend halten (Gelächter) und beantragte die Verweisung der betreffenden Aktenstücke an einen Ausschuss. Zur Unterstützung dieses Antrages erwähnt Fröbel der ihm von Mitgliedern des Wiener Reichstags gemachten Mittheilung, wonach in der That der Leichnam eines Wiener Studenten, bei dessen Abzug ein Mitglied des genannten Reichstags den Verstand verloren habe, in den Vorraum des Sitzungssaales gebracht worden sei. Nach dem Zimmermannschen Antrage wird die Verweisung der Mittheilungen des Reichsministeriums der Justiz an den Ausschuss für die österreichische Frage zur Begutachtung beschlossen. Neubauer aus Wien erklärt, daß er persönlich in Wien gegenwärtig gewesen, als der verstümmelte Leichnam eines Studenten ausgestellt gewesen sei. Nach der allgemeinen Annahme sei jedoch dieser Leichnam in dem anatomischen Saale der Akademie verstümmelt und sodann herumgetragen worden, um das öffentliche Mitleid zu erregen. (Hört!) Mit Fröbels wiederholter Erklärung, daß er die von Reichstagsmitgliedern ihm gemachten Mittheilungen lediglich zur Unterstützung des Zimmermannschen Antrags erwähnt habe, findet dieser Gegenstand seine Erledigung. Der Präsident zeigt neue Eingänge für den Bau der deutschen Kriegsschiffe an, darunter 7000 Fl. von der Direktion der Nacher und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft und 2178 italienische Lire von den Deutschen in Toscana. (Bravo!) Der Vorsitzende des völkerrechtlichen Ausschusses, v. Wydenbrugg, macht die Anzeige von der in dieser Kommission notwendig gewordenen Ergänzungswahl und theilt die Namen der zu diesem Zwecke vorgeschlagenen Kandidaten mit. Die Wahl selbst wird in einer folgenden Sitzung vorgenommen werden. Wernher aus Mierstein interpellirt das Reichsministerium des Krieges, ob es demselben bekannt sei, daß die dänische Regierung das in den Ostseehäfen lagernde Schiffbauholz aufkaufen lasse, und ob das Reichskriegsministerium die Abfuhr dieses Holzes, wie das Völkerrecht es biltige, verhindern wolle. Der Vorsitzende verkündet die Tagesordnung. Abgeordneter Dahlmann als Berichterstatter des Verfassungsau-

schusses erhält das Schlusswort in der Verhandlung des §. 19 des Entwurfs vom Reichstag. Der Redner beleuchtet die verschiedenen zu §. 19 gestellten Verbesserungs-vorschläge und vertheidigt die Anträge des Ausschusses gegen die gegen das absolute Veto gerichteten Minoritätsgerächten. Mit Auszeichnung gedenkt der Redner des in der letzten Sitzung gehaltenen Vortrages des Abgeordneten v. Vinke. Das unbedingte Veto sei das unzertrennliche Merkmal einer geordneten Regierung, und wenn man den Einwand erhebe, daß in einer republikanischen Regierung das Veto nichts taue, so werde gerade dadurch der Beweis geliefert, daß die monarchische Regierungsform weit höher stehe, als die republikanische. (Widerspruch links.) Der Redner fügt hinzu, daß der Beweis seiner Behauptung ihm sicher glücken werde, wenn diese Darlegung jetzt am Orte wäre. In England würde Manches naturgemäßer und menschlich richtiger stehen, wenn nicht in diesem Lande die staatsgemäße Anwendung des Veto unmöglich gemacht wäre. Der Redner erinnert an die Ostindienbill und an die Katholiken-Emanzipation, wobei der Regent das Veto, wenn auch nicht staatsgemäß, einlegte. Dieses Veto könne dessentungeachtet in volle Kraft treten, wenn etwa das englische Parlament sich dahin vertheilte, Proklamationen zu erlassen, wie jüngst die preussische Landesversammlung gethan. Im Staate müsse das Recht einer rettenden Gewalt herrschen. Eine solche rettende Gewalt, wie der König von Preußen sie geübt, möchten auch Fehler vorangegangen sein, eine solche rettende Gewalt könne durch kein suspensives Veto geübt werden. Die Krone niederlegen, sei ein kleiner Akt; aber, ruft der Redner, manchmal gilt es, eine Krone zu retten, und — hier galt es! (Bravo rechts und im Centrum; links Zischen.) Die Verbesserungsanträge seien alle gleich viel werth; der Redner wolle Niemand persönlich antasteten, aber sie seien alle gar nichts werth. (Heiterkeit.) Deutschlands Drangsal in den letzten Jahrzehnten habe nicht in dem Veto, sondern in der absolutistischen Regierung der Hauptstädten Oesterreich und Preußen gewurzelt. Die Frage des Veto's sei keine Freiheits-, keine Gottesgnadenfrage, sondern eine Machtfrage. Treten Sie in die Spuren der klugen Belgier, wendet sich der Redner an die Versammlung, welche wohl wußten, was sie thaten, als sie ihren König nicht tiefer stellten, als andere Völker es gethan. Sie sind nicht nur hierher gekommen, um die Freiheit Deutschlands zu gründen, sondern auch um die Macht des künftigen Deutschlands anzubahnen, um Deutschland zu einer politischen Größe zu machen. Wenn Sie das mit besonnenem Urtheile wollen, so legen Sie eine im Innern kräftige und im Ausland geachtete Regierung ein. (Beifall.) Rösler aus Oels beantragte namentliche Abstimmung mit Namensaufruf über den Eingang des §. 19. des Entwurfs, welcher die Feststellung des absoluten Veto enthält. Die Abstimmung wird vorgenommen und der gedachte Eingang, also lautend: „Bei Ausübung der der Reichsgewalt zugewiesenen Befugnisse ist die Uebereinstimmung der Reichs-Regierung und des Reichstages in folgenden Fällen (s. die einzelnen Punkte in dem Berichte über die letzte Sitzung) erforderlich“, mit 267 gegen 207 Stimmen abgelehnt. Mehrere auf diese Abstimmung Bezug habende Erklärungen werden verlesen. Verschiedene andere Anträge, so namentlich auch dies vierte Minoritätsgerächten, werden verworfen. Zum Beschluß wurde erhoben der Antrag des Abgeordneten Fallati, und zwar mit 274 gegen 187 Stimmen. Der Beschluß lautet: „Ein Beschluß des Reichstages, welches die Zustimmung des Reichsoberhauptes nicht erlangt hat, darf in derselben Session nicht wiederholt werden. Ist ein Beschluß vom Reichstage in drei auf einander folgenden ordentlichen Sessionen wieder in Erwägung genommen und umgeändert gefaßt worden, so wird er zum Gesetz, auch wenn die Sanction des Reichsoberhauptes nicht erfolgt, sobald der Reichstag sich schließt.“ Der Eingang des §. 19.: „Bei Ausübung der der Reichsgewalt zugewiesenen Befugnisse ist die Uebereinstimmung der Reichsregierung und des Reichstages in folgenden Fällen erforderlich“, fällt in Folge dieser Abstimmung weg, und es wird der Verfassungs-Ausschuss mit der Redaktion einer neuen Einleitung beauftragt. Die Abstimmung über die einzelnen Punkte führt zu folgenden Beschlüssen: „1) Wenn es sich um die Erlassung, Aufhebung, Abänderung oder Auslegung von Reichsgesetzen handelt; 2) wenn Landesfestungen zu Reichsfestungen erklärt werden; 3) wenn Handels-, Schifffahrts- und Auslieferungs-Verträge mit dem Auslande geschlossen werden, so wie überhaupt völkerrechtliche Verträge, insofern sie das Reich belasten; 4) wenn nichtdeutsche Länder und Landestheile dem deutschen Zollgebiete angeschlossen oder einzelne Orte oder Gebirgstheile von der Zolllinie ausgeflossen werden sollen; 5) wenn deutsche Landestheile abgetreten, oder wenn nichtdeutsche Gebiete dem Reiche einverleibt oder auf andere Weise mit demselben verbunden werden sollen.“ Ueber die das Finanzwesen betreffenden Punkte wird der Verfassungs-Ausschuss eine besondere Vorlage machen. Es wird zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung geschritten. Die Versammlung verzichtet auf die Diskussion über Art. V. §. 15. u. f. der revidirten Grundrechte. Vice-Präsident Veseler nimmt die Abstimmung vor, deren Ergebnis folgende Beschlüsse sind: „Art. V. §. 15. Jeder Deutsche ist unbeschränkt in der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Uebung seiner Religion. Verbrechen und Vergehen, welche bei Ausübung dieser Freiheit begangen werden, sind nach dem Gesetze zu bestrafen. §. 16. Durch das religiöse Bekenntnis wird der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte weder bedingt noch beschränkt. Der staatsbürgerlichen Pflicht darf dasselbe keinen Abbruch thun. §. 17. Jede Religions-Gesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig, bleibt aber den allgemeinen Staats-Gesetzen unterworfen. Keine Religionsgesellschaft genießt vor anderen Vorrechte durch den Staat; es besteht fernerhin keine Staatskirche. Neue Religionsgesellschaften dürfen sich bilden; einer Anerkennung ihres Bekenntnisses durch den Staat bedarf es nicht. §. 18. Niemand soll zu einer kirchlichen Handlung oder Feierlichkeit gezwungen werden. §. 19. Die Formel des Eides soll künftig sein: „So wahr mir Gott helfe.“ §. 20. Die bürgerliche Gültigkeit der Ehe ist nur von der Vollziehung des Civil-Altes abhängig; die kirchliche Trauung kann nur nach der Vollziehung des Civil-Altes stattfinden. Die Religionsverschiedenheit ist kein bürgerliches Hindernis. §. 21. Die Standesbücher werden von den bürgerlichen Behörden geführt.“ Hiermit ist die Abstimmung über den Art. V. der Grundrechte vollendet. Auf nach Vertagung. Der Präsident läßt abstimmen, worauf die Mehrheit der Versammlung für die Vertagung der Verhandlungen sich entscheidet. Wagner aus Steyr interpellirt noch den Ausschuss für die österreichische Frage über den von ihm gestellten und dieser Kommission zur Prüfung überwiesenen Antrag, die Anbahnung eines Bündnisses zwischen Deutschland und dem nichtdeutschen Oesterreich betreffend. Schubert aus Königsberg antwortet, daß eine Verhandlung über diesen Gegenstand nicht

eingeleitet werden könne, bevor man nicht über das Verhältniß der deutsch-österreichischen Provinzen zu dem deutschen Bundesstaate im Klaren sei. Schluß der Sitzung um 3 Uhr Nachmittags.

## Ausland.

### Frankreich.

Paris, den 13. Dec. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung ließ Marrast das Protokoll vorlesen, aber Niemand leibt dem Vorleser Aufmerksamkeit. Alle Deputirten disputiren in lebhaftesten Gruppen neben und untereinander. Man sieht viele leere Bänke und lange Gesichter. Die Vertheinerung über die hohen Ziffern für Louis Bonaparte, welche stündlich aus der Telegraphenkammer gemeldet werden, ist allgemein. Man verliert sich in Betrachtungen über das neue Ministerium. Marrast verliest einen Gesetzentwurf, der die Stadt Roanne zur Ueberbesteuerung behufs Beschäftigung ihres Proletariats ermächtigt. Genesimigt. Marie, Justizminister, legt einen Entwurf vor, der wieder ein Dekret der provisorischen Regierung, vom 29. März, abschafft. Die Versammlung genehmigte 80,000 Franken für die Todesfeier des 4. März und 130,000 Franken für den Transport der Juni-Insurgenten. Dann will sie die bereits früher beschlossene Abschaffung des Dekrets vom 9. März über die Leibhaft durch Botirung der noch davon übrig gelassenen Artikel beginnen. Favre trägt darauf an, daß die Schuldhaft kein Jahr überschreiten dürfe. Sein Antrag wird aber verworfen, und die Bestimmungen im Entwurf, nach dem Gesetz vom 17. April 1832, werden beibehalten. Der ganze Entwurf zählt 6 Abschnitte und 15 Artikel, die eine förmliche Proschüre bilden. Nur wenige Artikel geben zu erheblichem Widerspruch Veranlassung. Marrast liest einen Artikel nach dem andern ab und bringt sie zur Abstimmung. St. Priest nimmt einmal das Wort, um darauf anzutragen, daß man die verhältnißmäßige Summe für die Departementsstädte erhöhe. Er fällt aber damit durch. Marrast liest fort und erklärt nach Artikel 15, daß er nun über das Gesamtgesetz abstimmen lasse. Ehe man zur Abstimmung schreitet, wird beschlossen, daß sich die Wahlprüfungscommission von morgen an täglich um 11 Uhr versammeln und bis 3 Uhr sitzen soll. Darum beginnen die öffentlichen Sitzungen erst um 3 Uhr. Es sind bereits viele Wahlprotokolle eingetroffen. Nun schreitet Marrast zur Abstimmung über die Schuldhaft. Wird allgemein angenommen. Die Versammlung trennt sich um 6 Uhr.

— Bis heute Nachmittag um 5 Uhr sind seit gestern wieder folgende Ergebnisse der Präsidentenwahl aus den verschiedenen Departements bekannt geworden:

|                 | für Bonaparte: | für Cavaignac: |
|-----------------|----------------|----------------|
| Salvados        | 34,447 St.     | 6941 St.       |
| Eber            | 47,740         | 6865           |
| Maine und Loire | 26,213         | 7255           |
| Donne           | 22,280         | 2195           |
| Indre           | 23,436         | 4514           |
| Alsace          | 22,877         | 2079           |
| Nievre          | 12,859         | 1548           |
| Loiret          | 49,907         | 6967           |
| Somme           | 45,710         | 3540           |
| Ardenneu        | 4823           | 1865           |
| Haute Vienne    | 9000           | 700            |
| Eure            | 30,000         | 5500           |
| Nord            | 28,000         | 47,000         |

Die Nationalversammlung hat übrigens, von der Nothwendigkeit geleitet, so rasch wie möglich aus dem Provisorium herauszukommen, ihre Wahlprüfungscommission aufgefordert, ihr gleich Bericht zu erstatten, sobald sämtliche Wahlprotokolle aus den Departements eingetroffen. Sie hat beschlossen, dann den Präsidenten sofort zu proklamiren, wenn der betreffende Kandidat eine solche Stimmenzahl vereinigt, daß ihr selbst die Algerischen und Korinthischen Resultate kein Gegengewicht zu halten im Stande wären. Zur Wohnung hat die Nationalversammlung für den neuen Präsidenten den Palast des Glysee National, ehemals Glysee Bourbon, bestimmt. Hier wohnte Napoleon zuletzt, ehe er sich den Engländern übergab und nach St. Helena abgeführt wurde. Es sind bereits eine Menge von Listen für ein bonapartistisches Kabinet im Umlauf, unter denen folgende für die wahrscheinlichste gehalten wird: Odilon Barrot Conseilpräsident und Justizminister, Leon de Malleville Inneres, Dandinet oder Mulhière Krieg, Leon Faucher Handel, Vigneau öffentliche Arbeiten, A. Fould Finanzen, Admiral Dupetit Lhouars Marine, Drouhyn de l'huus Auswärtiges, Follour Unterricht. Emil von Girardin, heißt es, sei von Louis Bonaparte zum Präfecten von Paris andersehen, Jerome Bonaparte solle Gouverneur des Invalidenhauses und Pierre Bonaparte General-Gouverneur von Algerien werden. In Paris und der Umgegend herrscht vollkommene Ruhe. Auf den Straßen hört man hier und da den Ruf: Es lebe Napoleon! Der Präfect des Seine-Departements hat indeß für alle Fälle gestern Abend um 7 Uhr das Marische Gesetz vom 7. Juni gegen Zusammenrottungen anschlagen lassen. Die Patrie sagt, General Cavaignac habe bereits eine Wohnung in der Rue Neuve du Luxembourg für sich gemiethet und dies mehreren Mitgliedern der Nationalversammlung angezeigt. Auch der Minister Bastide soll sich schon vorgestern eine Privatwohnung gemiethet haben. In der Nationalversammlung wurde gestern versichert, daß in vielen Departements die Sozialisten und Demokraten, in der Ueberzeugung, daß sie ihre Kandidaten Ledru Rollin und Raspail doch nicht durchsetzen könnten, sich noch im letzten Augenblicke entschieden hätten, für L. Bonaparte zu stimmen, um wenigstens den Erfolg Cavaignac's unmöglich zu machen.

Paris, den 14. Dec. National-Versammlung. Sitzung vom 14. Dec. Anfang 3 Uhr. Vicepräsident Goudchaux führt den Vorsitz. Während das Protokoll vorgelesen wird, tritt Eugend in den Saal. Er begiebt sich auf die linke Seite und setzt sich unter Bonaparte. Lamartine, der dicht daneben sitzt, drückt ihm die Hand. Auch der General Regnault aus der Charente Inferieure setzt sich zu ihnen. Bastide, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Berninae legen zwei Kreditanträge im Betrage von 600,000 und 300,000 Fr. vor, von denen sich der eine auf den Krieg am La Plata bezieht. Goudchaux: „Die Versammlung hat heute zur Erneuerungswahl ihres Präsidenten zu schreiten. Das scrutinium ist eröffnet.“ Lagrange bringt wiederholt auf Anträge für die Deportirten. Die Huissiers stellen inzwischen die Urnen auf, und die sämtlichen Mitglieder begeben sich einzeln auf die Tribüne, um ihre Kugeln zu deponiren. Alles ist sehr gespannt, ob Marrast wiedergewählt werden und somit den neuen Staatschef zu proklamiren haben wird. Um 4½ Uhr wird Marrast mit großer Stimmenmehrheit zum Präsidenten der Versammlung von neuem ausgerufen. An der Präsidentenwahl nahmen 599 Mitglieder Theil. Davon fielen auf Marrast 388, auf Lacrosse 129 und auf Bedeau 48 Stimmen.

— Heute Nachmittag proklamirte der Seine-Präfect Refurt, umgeben von sämtlichen Maires und höheren Gemeindebeamten, unter dem üblichen Ceremoniell, vom Balkon des Stadthauses herab, innerhalb des Eisengitters, das Wahlresultat des Seine-Departements. Es hatten im Ganzen 341,829 Bürger gestimmt; davon für Louis Bonaparte 198,484, für Cavaignac 95,567, für Ledru-Rollin 26,648, für Raspail 15,871, für Lamartine 3838. Das versammelte Volk antwortete durch den Ruf: „Es lebe Napoleon! Es lebe die Republik! Es lebe die demokratisch-soziale Republik! Es lebe der Kaiser!“ Bis heute früh hatte die Regierung aus dem ganzen Lande folgendes Stimm-Resultat: 1,233,089 Stimmen für Bonaparte, 314,382 für Cavaignac. Im Laufe des Tages steigerte sich die erste Ziffer auf zwei Millionen, während die letztere kaum eine halbe Mill. erreichte. Man hält es nun für unzweifelhaft, daß Bonaparte zwei Drittheile der Gesamtzahl erhalten wird. Lyon ist ruhig. Auch dort ging das Votum ohne Störung vorüber.

### Spanien.

Madrid, den 5. December. Es scheint jetzt ganz gewiß, daß die Quellen der Geld-Unterstützungen, welche bisher dem Gr. v. Montemolin zufließen, gänzlich versiegt sind, so daß er genöthigt ist, sich sehr einzuschränken, und seine elegante Wohnung in der Mortimer-Street in London aufgegeben hat, um eine andere, bescheidnere zu miethen. Nachrichten aus Bayonne zufolge, haben die bedeutendsten Häupter der montemolinischen und progressistischen Partei am 22. Nov. in Arnequy eine Conferenz gehalten, bei welcher Elia in Person zugegen war, und Salamanca sich durch zwei seiner Freunde vertreten ließ. Man hatte namentlich über die Möglichkeiten eines neuen Einfalls in Spanien, durch Aragon, berathschlagt, der durch eine zweite Expedition Cabreras unterstützt werden sollte. Unglücklicherweise kam aber dabei der Geldpunkt zur Sprache, mit dem es mehr als mißlich ausfiel, wegen man aber bemerktlich machte, daß in kurzem eine bedeutende Person aus London ankommen und eine große Geldsumme mitbringen würde. Die besagte Person sollte am 2. Decbr. eintreffen. Das Journal du Peuple von Bayonne, das Organ Salamanca's, erwähnt eines Briefes des Grafen v. Montemolin an Cabrera, worin der erstere dem letzteren anzeigt, daß er zu Ende des Winters ankommen und sich selbst an die Spitze der Truppen stellen werde. (?)

### Großbritannien und Irland.

London, den 13. Dec. In Liverpool ist gestern das Dampfschiff „Acadia“ mit Nachrichten aus New-York bis zum 28. und aus Mexico bis zum 4. Nov. angelangt. Die Handelsberichte aus den Vereinigten Staaten lauten noch günstiger als die mit der letzten Post eingegangenen. Von General Taylor erwartete man in jeder Hinsicht die Befolgung einer gemäßigten Politik. In Mexico hatte der Präsident am 2. Nov. den Kongreß vertagt, mit der Ankündigung, daß derselbe bald wieder zu einer außerordentlichen Session werde einberufen werden. General Arista hatte vorher noch einen Plan zu völliger Reorganisation der mexikanischen Armee vorgelegt. Nachrichten aus Maracaibo zufolge, war diese Stadt von der Armee des General Paez eingenommen worden, wurde aber von dem Regierungsgeschwader streng blockirt. General Paez selbst befand sich in Curacao und wartete dort auf Schiffe, um das Flotades-Geschwader anzugreifen. Von der Insel Haiti wird gemeldet, daß der Präsident dieser Republik in einer Proclamation die Absicht angekündigt hatte, eine Armee nach dem Spanischen Theil der Insel abzusenden, um diesen seiner Regierung zu unterwerfen, und daß am 13. November eine Expedition dorthin abzugehen im Begriff stand.

— Die Regierung hat dem Präsidenten der neuen Republik Liberia, Roberts, eine Brigg der königlichen Marine zur Verfügung gestellt. Man erwartet, daß die Aufmunterungen, welche die Britische Regierung dieser Republik frei gewordener Sklaven gewährt, zur Unterdrückung des Sklavenhandels mehr beitragen wird, als alle Kreuzerschiffe.

### Italien.

Nach der „Genueser Zeitung“ soll der Protest des Papstes in Rom wegen des retrograden Charakters des in demselben ernannten Regierungsausschusses eine große Aufregung verursacht haben, und einen Augenblick war es, als wollte ein Sturm losbrechen. Daher wohl die übereilte Nachricht in der Florentiner „Alba“ von der Absetzung des Papstes. Es hat übrigens, nach demselben Blatte, doch in Folge des Protestes ein Ministerwechsel statt gefunden. Sereni und Lunati sind ausgetreten und ihre Portefeuilles von Sterbini und Mazzarelli übernommen worden.



Von vielen Sanitätsbehörden, renommirten Aerzten und Chemikern geprüft.  
Goldberger's Königl. Kaiserl. allerhöchst privilegirte  
**Galvano-electrische Rheumatismus-Ketten**

à Stück mit Gebrauchsanweisung 15 Sgr.; stärkere Sorten à 1 Rthlr. und 1 Rthlr. 15 Sgr.  
Diese nach chemisch-physikalischen Grundlagen konstruirten galvano-electrischen Ketten sind ein sehr  
bewährtes **Heilmittel** gegen **nervöse, rheumatische und gichtische** Uebel aller Art, als:  
Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Augenfluß,  
Ohrenschmerzen, Gehörlosigkeit, Säulen- und Bräusen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Len-  
denweh, Gliederreissen, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit u. s. w.

und haben diese so wohlthätigen und leicht anwendbaren Apparate bei ihrer großen Verbreitung in  
Deutschland, Dänemark, Norwegen und Schweden, Rußland, Holland, Belgien, Frankreich, England,

Schweiz und den Vereinigten Nordamerikanischen Staaten schon Tausenden von Leidenden Hilfe und vollständige Genesung gebracht, so daß ich dieselben mit  
vollkommenem Rechte Allen, die mit obenbenannten Uebeln behaftet sind, gewissenhaft anempfehlen kann. Die beste Bürgschaft für die heilkräftige Wirksamkeit  
dieser geachteten Aerzten und glaubwürdigen Privatpersonen, die einer gedruckten Broschüre zusammengestellt, in meinen sämtlichen Depots gratis vorausfolgt  
werden und enthalte ich mich daher jeder weiteren Anpreisung dieses so rühmlichst erprobten Heilmittels. — Jede Goldberger'sche K. K. a. privil. galva-  
no-electrische Rheumatismus-Kette (nicht zu verwechseln mit den sogenannten „Rheumatismus-Ableitern“ oder „Amuletten“, die weder  
ihrer Form noch ihrem Wesen nach irgendwie eine Ähnlichkeit mit meinem Fabrikate haben) ist in einem Kästchen wohl verpackt, das auf der Vor-  
derseite meinen Namen und auf der Rückseite den K. K. östreich. Adler und das Wappen der freien Bergstadt Tarnowig trägt, und sind nur der-  
artig verpackte Fabrikat-Exemplare als echt zu betrachten.

In Posen Breslauerstraße No. 40. habe ich Herrn W. J. Zuromski das **alleinige Depot** meiner K. K. a. privil. Rheumatismus-Ketten über-  
geben, und in den Stand gesetzt zu den festgestellten Fabrikpreisen zu verkaufen. **J. E. Goldberger in Tarnowig**, im Oberschl. Bergbezirk,  
Fabrik von elektro-magnetischen Apparaten.



**Einladung zum Abonnement**  
auf die  
**National-Zeitung.**

Redacteur: F. Zabel.

Redacteur des Feuilleton: Th. Mügge.

Die National-Zeitung erscheint täglich,  
auch **Montags nicht ausgenommen**, in  
1½ bis 2 Bogen gr. Folio. Der Abonnementspreis  
beträgt für ganz Preußen incl. des Porto-Ausschla-  
ges vierteljährlich 1 Rthlr. 15 Sgr. Sämmtliche Post-  
anstalten in- und außerhalb Preußens nehmen Be-  
stellungen an.

Inserate, welche die ausgedehnteste Verbreitung  
finden, werden à Zeile mit 2 Sgr. berechnet.

Berlin, im December 1848.

Expedition der Nationalzeitung.

**Kölnische Zeitung.**

**Bestellungen für das 1te Quartal 1849**  
werden zeitig durch die Königl. Postanstalten erbeten.  
Preis in ganz Preußen 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., ein-  
schließlich Stempel und Porto.

Anzeigen aller Art erlangen bei der bedeutenden  
Verbreitung des Blattes in ganz Deutschland, Bel-  
gien, Holland, Frankreich und namentlich England  
die größte Oeffentlichkeit; die Zeile in Petitschrift  
oder deren Raum wird trotz der starken Auflage mit  
nur 20 Pfennigen berechnet.

Köln, im December 1848.

M. Du Mont-Schauberg.

Der Conditor Eduard Crome hier und dessen  
Ehefrau, Renate Christiane geb. Bursch, ha-  
ben mittelft Ehevertrages vom 21ten Oktober c. nach  
erreichter Großjährigkeit der Letzteren, die Gemein-  
schaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen,  
welches hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht  
wird.

Lissa, den 21. Oktober 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

**Die Rauch- und Schnupstabak-Fabrik**  
und  
**Tabak-Handlung**

von **Jacob Träger** in Posen, Markt No. 57., empfiehlt sich bestens mit ihrem Lager, als:

**Rauchtabak:**

Büchsen-Canaster à 1 Rthlr.,  
geschnittenen Varinas à 20 Sgr.,  
Varinas-Mischung No. 1. à 15 Sgr.,  
do. = 2. à 12 Sgr.,  
Holländ. Canaster = 2. à 12 Sgr.,  
Gesellschafts-Canaster à 8 Sgr.,  
Deutschen Portorico à 6 Sgr.,  
Cigarren-Canaster à 5 Sgr.,  
verschiedene ordinaire Sorten 4 Sgr.,  
ächten Türkischen Tabak à 1 Rthlr. 10 Sgr.,  
desgleichen 1 Rthlr.,  
desgleichen 20 Sgr.,  
alten Rollen-Varinas à 20 Sgr.,  
do. 15 Sgr.,  
Rollen-Portorico à 10 Sgr.,  
Zonnen-Canaster à 10 und 12 Sgr.

NB. Außer obigen sind noch alle fremden Fabri-  
kate, die Rüs haben, zu haben.

**Schnupstabak:**

ächten Messing aus den Herzen der besten Rollen  
1 Rthlr.,  
— Holländischen Prima 20 Sgr.,  
Carotten, saure, 20 Sgr.,  
Ravitzer, 12½ und 15 Sgr.,  
Tabac naturelle, à 5 und 10 Sgr.,  
Franzöf. Sorten aus den berühmtesten Fabriken, à  
20 Sgr., 25 Sgr., 1 Rthlr. u. 1 Rthlr. 10 Sgr.

**Cigarren:**

Importirte in 15 Sorten von 3 Rthlr. bis 5 Rthlr.,  
Hamburger und Bremer in einer Auswahl von 6  
verschiedenen Sorten, 2 Rthlr.,  
do. in 6 do. 1 Rthlr. 20 Sgr.,  
do. in 9 do. 1 Rthlr. 15 Sgr.,  
do. in 9 do. 1 Rthlr. 10 Sgr.,  
do. in 5 do. 1 Rthlr.

Den Männern, die mit Muth, Kraft und Um-  
sicht in der Zeit der Noth und Gefahr das Central-  
Comité zur Wahrung der Deutschen Interessen in  
Posen bildeten, sprechen auch wir unsern herzlichsten  
Dank aus.

Der Oborniker Kreis-Schutz-Verein.

In dem Lüdtschen Grundstück No. 3. b. Gra-  
ben hieselbst steht eine Equipage, bestehend aus 2  
Pferden (Fuchsenländern), einer Kutsche, einem  
leichten Wagen, einem Schlitten, einem Holzwa-  
gen nebst Geschirren und Utensilien zum Verkauft.

**Die Stahlwaaren-Handlung**  
von **A. Klug,**

Breslauerstraße No. 3. in Posen,

empfiehlt zu bevorstehendem Weihnachtsfeste ihr Lager  
seiner Stahlwaaren, bestehend in Tisch-, Taschen-,  
Feder-, Franchirmessern, allen Arten Scheren, engl.  
Rasirmessern, Zucker- und Tabakschneiden, Schlitt-  
schuhen mit und ohne Riemen, Kinderstinten und  
Säbeln, seinen Reizeugen, Zuchtsäcken, Cigarren-  
ernis, Cigarrenspitzen, Geld- und Brieftaschen nebst  
vielen andern zu Weihnachtsgeschenken sich eignen-  
den Gegenständen.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager Lütticher  
und Sühler Jagdgewehre, Scheibenbüchsen mit  
Spitzkugleinrichtung, Pistolen, Terzerole, Hirschfän-  
ger, Pulverhörner, Schrotbeutel, Jagdtaschen und  
Jagdmuffe, ferner englische Reisekoffer, Futschachteln,  
Geld- und Reisetaschen zu möglichst billigen aber  
festen Preisen.

**Mein Möbel-Magazin**

ist jetzt aufs Reichhaltigste sortirt, worunter sich sehr  
viele zu **Weihnachtsgeschenken** eignet. Auch  
bin ich im Stande die Preise auffallend billig zu  
stellen. **Tischlermeister H. Korniker,**  
Posen, Markt No. 41. im Hause des Apotheker  
Herrn Wagner.

Markt No. 52. sind Laden und Wohnungen, auch  
ein Lokal, welches sich zur Konditorei, Wein- oder  
Bairisch Bier-Lager eignet, sofort zu vermieten.

**Weihnachtsausstellung**

von **Spielwaaren** für Knaben und Mäd-  
chen in einer so großen und geschmackvollen  
Auswahl, wie sie wohl nie am hiesigen Orte  
geboten worden ist, empfehle ich dem geehrten Pu-  
blikum zur gefälligen Ansicht, in der festen Vor-  
aussetzung, daß Niemand dieselbe unbefriedigt  
verlassen wird.

**Ludwig Johann Meyer, Neustraße.**

**Weihnachts-Ausstellung**

von eleganten Galanterie-Gegenständen in Marmor,  
Bronze, Porzellan, Papier-Maché und Leder, so  
wie Papeterien, Albums, Briefmappen u., auch sind  
Bilderbücher, Zuchtsäcken und sonstige Zeichen- und  
Schreibmaterialien in großer Auswahl zu finden bei  
**H. A. Fischer, Wilhelmplatz Nr. 2.**

**Große Weihnachts-Ausstellung**

eleganter Gegenstände französischer und englischer  
Fabrikats u. in der Schreib- und Zeichenmaterial-  
ien-Handlung des

**A. W. Wolfsjohn, Markt 62.**

**Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden sämt-  
liche Artikel meines Lagers:

**Seiden-Waaren, wollene Klei-  
derstoffe, Möbel- und Gardinen-  
zeuge, Umschlagetücher u. s. w.,**  
um so schnell wie möglich damit zu räumen,  
**bedeutend unter dem Kostenpreise  
verkauft.**

**Herz Königsberger,**

**Markt No. 91. eine Treppe hoch.**

**Wiener Putzpulver,**  
das Packet 2 Sgr.

Mittelst dieses Pulvers kann man augen-  
blicklich allen Metallen, als Gold, Silber,  
Kupfer, Messing, Zinn, Stahl, Eisen etc.  
den prachtvollsten, tiefsten Glanz ertei-  
len. Zu haben bei

**Obrechowicz & Comp.,  
Schloss Str. Nr. 5.**

**Apfelsinen,**

**Span. Weintrauben,  
Trauben-Rosinen,  
Lamberts-Nüsse,  
Zür. Pfäumen,  
Holländ. Seringe,  
Brabanter Sardellen,**

so wie

**Citronen**

in großen Quantitäten empfiehlt

die Colonial-Waaren-Handlung

**Selig Auerbach, Friedrichstr. 13.**

(Mit einer Beilage.)

## I n l a n d.

Berlin, den 12. December. Es gehen hier dunkle Gerüchte um über eine am vergangenen Sonntag stattgefundene Vertreibung oder Verschickung eines republikanischen Clubs aus einem in der Nähe der Georgenkirche belegenen, noch nicht vollständig ausgebauten Hause. Ein Attache einer fremden Gesandtschaft soll der Sache nicht fremd sein, und die plötzliche Ausweisung d'Esters damit im Zusammenhange stehen.

Der Justiz-Minister hat durch Circularschreiben die verschiedenen Staatsanwälte angewiesen, gegen alle die mit gerichtlicher Untersuchung vorzuschreiten, welche in letzter Zeit zur Aufhebung gegen die gesetzliche Ordnung aufgefordert w. r.

Der Soldiner Kreis hat sich durch eine Deputation an den Pommernverein für Wahrheit und Recht gewendet mit dem Ersuchen, den Bewohnern des Kreises geeignete Kandidaten für die nächsten Wahlen zu bezeichnen; dieselben dürfen keine republikanische, sondern nur demokratisch-constitutionelle Gesinnungen haben.

Von den noch hier weilenden Demokraten hört man vielfach die Absicht aussprechen, sich nach Breslau übersiedeln zu wollen, um von da aus als Wahlkandidaten sich empfehlen und präsentiren zu lassen. Glückliches Breslau!

Der bekannte communistische Schriftsteller Wilhelm Weitling, der gegenwärtig in Hamburg lebt und mit Bearbeitung einer politischen Specialökonomie beschäftigt ist, denkt daran, sich für eine der preussischen Kammern wählen zu lassen. Wenn seine Absichten, wie es scheint, auf die Hauptstadt gerichtet sein sollten, so können wir ihm wenig Erfolg versprechen.

Der Reichskommissar v. Hergenhahn ist vorgestern nach Frankfurt zurückgekehrt, Herr Simson befindet sich dagegen noch hier. Dr. Falk, Abgeordneter zur Frankfurter Nationalversammlung (Mitglied der Fraktion, welche im Augsburger Hof ihre Versammlungen hält) ist am 13. Abends, wie es heißt, mit einer Mission in Betreff der bevorstehenden Wahl des Reichs-Oberhauptes hier angekommen und hat bereits eine Audienz bei dem Minister-Präsidenten Grafen v. Brandenburg gehabt.

Eine unter dem 6. d. M. ergangene Verfügung des General-Postmeisters betrifft die Theilnahme der Postbeamten am Dienste der Bürgerwehr. Im Allgemeinen soll dabei als Regel gelten, daß Postbeamte, welche in die Reihen der Bürgerwehr eingetreten sind, sich darauf zu beschränken haben, innerhalb ihrer postdienstlichen Stunden den Wehrdienst auszuüben.

Die Purifikation Berlins ist der Polizei nunmehr so ziemlich gelungen. Wer irgend verdächtig war, ist, wenn er in Berlin sein Domicil nicht hatte, ausgewiesen worden. Nur in den Gefängnissen befinden sich noch einige der demokratischen Volksführer, wenige abgerechnet, die sich bis jetzt noch der Polizei zu entziehen gewußt haben. Auch Herr v. Sadowksi, ein Hauptangeklagter in dem Polenprozeß des vorigen Jahres, hat Berlin verlassen müssen. Dr. Eichler, welcher sich bis vorgestern unerkannt hier aufgehalten, hat nun Berlin verlassen.

Dortmund, den 12. Dezember. Unsere Stadt erlebte gestern tumultuarische Ausbrüche. Zwei Mitglieder des Volks-Vereins, die H. v. Mirbach und Graumann, waren wegen Reden und Handlungen auf der zur Unterzeichnung der Nationalversammlung unlängst in Münster abgehaltenen Congresse auf Requisition des dortigen Stadtgerichts verhaftet worden. Dies erregte den Unwillen der übrigen Mitglieder des Volks-Vereins. Abends versammelte sich eine ziemlich zahlreiche Menge vor dem Rathhause. Man brachte den Verhafteten ein Hoch, und einige machten Miene, in das Gefängnis einzudringen. Auf das Signal trat die Bürgerwehr zusammen. Die Menge wurde zerstreut, antwortete aber mit einzelnen Steinwürfen. Jetzt begann eine förmliche Hirschjagd mehrerer Bürgerwehrmänner gegen die Demokraten, theilweise selbst gegen unbewaffnet ruhig Vorübergehende. Einige Tage vorher ereignete sich ein ähnlicher Vorfall. Es waren wiederum die Mitglieder des Volks-Vereins, die dem Bürgermeister eine Kagenmusik bringen wollten, um sich dadurch wegen der erfolgten Beschlagnahme eines Plakats zu rächen. Noch waren sie nicht bei der Wohnung des Bürgermeisters angelangt, als eine Anzahl Bürgerwehrmänner, welche sich, wiederum mit Knütteln bewaffnet, in einem nahe gelegenen Wirthshause aufgestellt hatte, herausstürzte.

Frankfurt, den 11. Dec. Das Reichsministerium ist zu dem Beschlusse gelangt, von der Nationalversammlung die Ermächtigung zu begehren, mit der Oesterreichischen Regierung in Verhandlungen zu dem Zwecke vorbereitender Verständigung über die möglichen Grundlagen der künftigen Verbindung Oesterreichs mit Deutschland einzutreten. Dieser Antrag, welcher morgen bei Gelegenheit der Antwort auf die Anfrage des Abg. Römer eingebracht werden soll, stützt sich auf folgende Erwägungsgründe: daß nach der Natur der Verbindung Oesterreichs mit außerdeutschen Ländern und nach den vorliegenden Erklärungen der Oesterreichischen Regierung der Eintritt der Deutsch-Oesterreichischen Provinzen in den Deutschen Bundesstaat auf den Grund der von der Deutschen Nationalversammlung angenommenen Verfassungsbestimmungen nicht erwartet werden kann; daß das Oesterreichische Ministerium die Ansicht feierlich ausgesprochen hat, es seien die Verfassungen Deutschlands und des Oesterreichischen Kaiserstaates unabhängig von einander zu begründen, und erst nachdem beide Staatencomplexe feste Gestalt gewonnen, die Bedingungen des Anschlusses zu verabreden; daß zwar die Vollendung der Verfassung des Deutschen Bundesstaates nicht aufgehalten werden darf, daß aber eine gänzliche getrennte Feststellung beider Verfassungen ohne Verständigung über die möglichen Grundlagen des künftigen Verbandes Oesterreichs mit Deutschland diesen Verband selbst und mit ihm die höchsten Interessen der gesamten Nation gefährden könnte; daß ein Anlaß zur Verständigung mit Oesterreich auch in der unabwiesbaren Nothwendigkeit liegt, den Umfang seiner Bundespflichten näher zu bestimmen, zu deren Erfüllung Oesterreich auch in den gegenwärtigen Verhältnissen sich bereit erklärt hat; daß endlich Verhandlungen mit der Oesterreichischen Regierung in den erwähnten Beziehungen zweckmäßig nur durch die Centralgewalt gepflogen werden können, das Gesetz vom 28. Juni aber diesen Fall nicht vorgesehen hat.

Frankfurt, den 14. Decbr. Den eifrigen Bemühungen des Reichs-Ministeriums arbeitet die Oesterreichische Regierung auf das empfindlichste entgegen, indem sie leider fast täglich schlagende Beweise giebt, wie eng sie sich an Deutschland anzuschließen beabsichtigt. Sie hat erklärt: 1) die Deutsche Wechsel-Ordnung nicht annehmen zu wollen; 2) zur Deutschen Flotte nicht beistehen, zu wollen; 3) hat sie, wie schon gemeldet, den Oesterreichischen Kommissarius bei der Zollkonferenz in Frankfurt, Herrn v. Gähringer, abberufen! — *Facta loquuntur!*

Frankfurt, den 15. Decbr. In der heutigen Sitzung der Deutschen National-Versammlung wurde Art. VI. §§. 22.—27., Art. VII. §§. 28. und 29. angenommen. Wesend und Interpellirte nochmals den Ausschuss wegen Beschleunigung des Berichtes über die Preussischen Angelegenheiten, worauf Jordan erklärte, daß der Referent erkrankt sei und der Bericht erst am Montag erstattet werden könne. Damit schließt die Sitzung.

Frankfurt a. M., den 16. Decbr. Die Ober-Postamts-Zeitung enthält amtlich Folgendes: Der Reichsverweser hat den Reichs-Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, Anton Ritter von Schmerling, seinem Wunsche gemäß von dieser Stelle enthoben. — Der Reichsverweser hat den Unter-Staats-Sekretair im Reichs-Ministerium des Innern, Joseph von Würth, seinem Wunsche gemäß diesem Amte enthoben. — Der Reichsverweser hat den Reichsgesandten am Königl. Großbritannischen Hofe, Viktor Freiherrn von Audrian, seinem Wunsche gemäß von dieser Stelle enthoben.

Einer der beiden Reichs-Kommissaire für Preußen, Herr Hergenhahn, ist aus Berlin zurückgekehrt. Seine Nachrichten lauten sehr zufriedenstellend über die Preussischen Verhältnisse. An den andern Kommissair, Herrn Ed. Simson, ist die dringende Einladung zur Rückkehr nach Frankfurt ergangen, damit er im Parlamente seinen Vice-Präsidentenplatz einnehme.

Auf die Nachricht, daß Dänemark die Besatzung der Insel Alsen auf 8000 Mann zu erhöhen beabsichtigt, hat das Reichskriegsministerium, wie wir vernahmen, Befehl gegeben, daß eine entsprechende Anzahl Reichstruppen an der Holsteinischen Grenze zusammengezogen werde, um für jeden Fall bereit zu sein.

Wien, den 13. Dec. In den Donaufürstenthümern, die jetzt von den Türken und Russen besetzt sind, ist Alles ruhig. Die jungen Bojarenköhne der Moldau, meist Gegner des Fürsten, von denen sich mehrere noch lange in Siebenbürgen aufhielten, reisen jetzt sämmtlich nach Frankreich. Die Moldauischen Damen sehen die Fremden ebenso gern, wie in den früheren Feldzügen. In Siebenbürgen haufen Szekler und Rumänen gegenseitig als Kannibalen. Die ersteren haben ein Spital der kaiserl. Truppen überfallen, die Verwundeten zuerst geblendet und dann ermordet, und dies waren nicht einmal Landstürmer, sondern Mannschaften aus den Szekler Grenzregimentern. Als die österr. Truppen herbeikamen, ließen jene bei dem ersten Schuß davon. Eine Menge Landknechte Ungarischer Edelleute ist von den Rumänen niedergebrannt und Alles darin mit Weib und Kind ermordet worden.

Hermannstadt, den 27. Nov. Ueber hundert romanische Ortschaften sammt Kirchen, Wirtschaftsgebäuden und den darin befindlichen Lebensmitteln sind in dem unheilvollen Nationalitätenkampfe eingekerkert, mehrerer unserer Geislichen aufgehängt, unzählige unserer Leute barbarisch hingerichtet und etwa zehntausend unserer Mitbürger des Lebens beraubt. Glauben Sie mir; daß unsere romanische Nation in Siebenbürgen beispielvoll sich ausgezeichnete in diesen verhängnisvollen Tagen mit ihrer kindlichen Anhänglichkeit an die Dynastie und den Monarchen! Die Proklamation des kommandirenden Generals hat ihre Früchte getragen, ein Theil der Ungarischen Städte wurde entwaflnet und viertausend freiwillige Rekruten sind unter die Waffen getreten, ebenso viele dürften bald hinzukommen. Das Traurige ist nur, daß das Land einer Hungersnoth sehr nahe ist, wenn nicht dem Mangel an Lebensmitteln abgeholfen wird. (Wien. Z.)

## A u s l a n d.

## F r a n k r e i c h.

Paris, den 15. Dec. In Paris konnte man heute bis Postschluß das Wahl-Resultat von etwa  $4\frac{1}{2}$  Millionen Stimmen. Die Majorität Louis Bonaparte's steigt mit jeder Stunde. Schon gestern Abend zählte er 2,388,759 und Cavaignac nur 629,760 Stimmen. Lamartine verschwindet gänzlich. Dem Vernehmen nach wird der Präsident der Republik schon am nächsten Donnerstag den Eid in die Hände Marrast's leisten und feierlichst insallirt werden; 405 Mitglieder der National-Versammlung sollen bereits ihre Visitenkarten bei Louis Bonaparte, als dem unzweifelhaften Präsidenten der Republik, abgegeben haben. Die Minister verlassen allmählich ihre Amt-Wohnungen. Lamoricière, der sich auf lange Zeit im Kriegs-Ministerial-Gebäude der Dominique-Strasse eingerichtet zu haben schien, läßt seine Möbel in die Rue du Val schaffen, während sich Baskin ansiedelt, das Ministerium des Auswärtigen mit der öden Rue de Londres zu vertauschen. Heute ist folgende neue Minister-Liste im Umlauf: 1) Odilon Barrot, Conseil-Präsident, Justiz und Kultus, 2) Leon de Molleville, Inneres, 3) Rulhière, Krieg, 4) De Tracy, Marine, 5) Follon, Unterricht, 6) Leon Faucher, öffentliche Arbeiten, 7) Fould, Ackerbau und Handel, 8) Hippolyte Passy, Finanzen. Dazu Berger, Ex-Maire, Polizei-Präsident von Paris; Dubost, Post-Direktor; Baragnon d'Hilliers, Divisions-General von Paris.

Nationalversammlung. Sitzung vom 15. Dec. Anfang 3 Uhr. Marrast präsidiert. Vivien, Minister der öffentlichen Arbeiten, legt ein Gesetz

vor, das rasche Maßregeln vorschlägt, um der Eisenbahn-Gesellschaft von Paris nach Seeaure zu Hilfe zu kommen, da dieselbe sich insolvent erklärt habe, mithin der Dienst aufhören würde. Wird zur schleunigen Berichterstattung empfohlen. In der Tagesordnung steht zunächst die Bewilligung von vier Zwölfteln des Staatsbudgets für 1849. Eine Stimme: „Aber es ist ja noch kein Bericht darüber abgestattet.“ Marrafi: „Das ist wahr, allein der Kriegeminister hat erklärt, daß der Armeedienst aus Stocken gerathen würde, wenn man den Kredit nicht sofort votirte.“ (Sensation.) Es wird entschieden, sofort auf die Debatte einzugehen. Dezeimer trägt darauf an, drei Zwölftel des Budgets zu bewilligen. Wird genehmigt. (Sensation.) Der Staatsdienst ist also auf drei Monate gesichert. Man schreitet zum zweiten Punkt, nämlich der Salzsteuer. Gondhaur und mehrere Redner, darunter auch Desmesmay, versuchen, das Salzdekret zu retten, aber vergebens. Die Versammlung entscheidet mit 344 gegen 315 Stimmen, daß jenes Dekret provisorisch aufgehoben sei. Marrafi benachrichtigt schließlich die Versammlung, daß die Präsidentenwahl-Prüfungs-Kommission die Abstimmung von 9 Departements und 15 Linien Schiffen bereits erledigt habe. Die Sitzung wird um 6 Uhr geschlossen.

— Eine neue Oper von G. A. G. „Mairöschchen, oder das Thal von Andora“ macht in Paris außerordentliches Glück. Sie hat in kurzer Zeit bei vollem Hause schon die zwölfte Vorstellung erlebt. Das Sujet ist, gleich denen der frühern guten Schule, einfach und anziehend, ein Mährchen, wie die Franzosen sie so gut zu behandeln wissen. Die Musik schmiegt sich dem Texte sehr gut an, ist schön empfunden, sinnvoll, reich an reizenden Motiven mit origineller Wendung, bei vorzüglich gelungener Instrumentation. Es läßt sich voraussagen, daß bei guter Bearbeitung des Textes das „Mairöschchen“ ein Liebling auch des Deutschen Publikums werden wird.

[Für den hier folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.]

Denjenigen, welche die beiden den wackern Rathsherrn Speyer hieselbst verdächtigenden Inserate in der deutschen Posener Zeitung gelesen haben, diene zur Nachricht, daß der Jan Urbanski, dessen Name darunter steht, ein unbedeutender Schlossergeselle ist, der nicht einmal eine Zeile correct schreiben, wohl aber die Sense gut schwingen kann, und hinter den sich — wie hier alle Welt weiß — ein wegen seiner Nichtswürdigkeit und Bosheit allgemein berüchtigtes, und darum von allen Wohlgefinnten geflohenes Individuum verbirgt. Der Unterzeichnete würde ohne Weiteres seinen von Hoch- und Landesverrath gebrandmarkten Namen nennen, wenn er nicht besorgen müßte im Finstern ein-

mal meuchlings von ihm angefallen zu werden. Leider ist das hier schon vorgekommen.

Des Boshaften Lösung ist, auf Blut lauern. Sprüche Sal. 12, 6. Sein Haus ist der Weg zur Hölle, es führt hinab in des Todes Kammern. I. c. 7, 27. Grätz, den 10. December 1848.

Schubert,  
Königl. Steuer-Einnehmer und Rittmeister.

Die in der Beilage zu Nr. 295. dieser Zeitung enthaltene Erklärung der Herren Mitglieder des früheren deutschen Central-Comité's — ruhmvollen Andenkens — gereicht denselben unbezweifelt zur Ehre.

Ehrenpflicht ist es aber auch für den Dankerfüllten, sein Gefühl zu bezeugen.

Darum laßt uns, deutsche Mitbürger, dem wahren Verdienst auf sinnvolle Weise seine Kränze flechten! Zu diesem Behufe wolle jeder Beistimmende und jeder Deputirte der gleichgesinnten Vereine am 28. d. M. Nachmittags 3 Uhr in der Stiller'schen Restauration am Wilhelmplatz in Posen mit uns in Berathung und gemeinsame Wirksamkeit treten.

Mehrere deutsche Posener.

## Marktberichte. Posen, den 18. December.

(Der Schfl. zu 16 Mq. Preuß.)

Weizen 1 Rthlr. 18 Egr. 11 Pf., auch 1 Rthlr. 27 Egr. 9 Pf.; Roggen — Rthlr. 26 Egr. 8 Pf., auch 1 Rthlr. — Egr. — Pf.; Gerste 22 Egr. 3 Pf. auch — Rthl. 26 Egr. 8 Pf.; Hafer 13 Egr. 4 Pf., auch 15 Egr. 7 Pf.; Buchweizen — Rthl. 20 Egr. — Pf., auch — Rthl. 22 Egr. 3 Pf.; Erbsen — Rthl. 26 Egr. 8 Pf., auch 1 Rthl. 1 Egr. 1 Pf.; Kartoffeln 8 Egr. — Pf., auch 9 Egr. — Pf.; Sen zu 110 Pfd. 17 Egr. 6 Pf. auch 22 Egr.; Erbsen, das Schock 4 Rthlr. — Egr., auch 4 Rthl. 10 Egr.; Futter das Maß zu 8 Pfd. 1 Rthl. 20 Egr., auch 1 Rthl. 25 Egr.

Posen, den 18. Dec. (Nicht amtlich.) Marktpreis für Spiritus p. Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles unverändert 12 Rthlr.

Berlin, den 16. December.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 49—53 Rthlr.; Roggen loco 25½—28 Rthlr., p. Frühjahr 82 Pfd. 28 Rthl. bez., 28½ Br.; Gerste, große, loco 22—24 Rthlr., kleine 18—20 Rthlr.; Hafer loco nach Qualität 15—16½ Rthlr., per Frühjahr 48 Pfd. 15½ Rthlr. G.; Rübsöl loco 12½ Rthlr. Br. u. bez., 12½ G., p. diesen Monat dto., p. Dec./Jan. 12½ Rthlr. Br. u. bez., 12½ G., Jan./Febr. 12½ Rthlr. Br., 12½ G., März 12½ Rthlr. Br. u. bez., 12½ G., März/April 12½ Rthlr. Br., 12½ G., April/Mai 12½ Rthlr. Br., 12 bez.; Leinöl loco 9½ Rthlr., Lieferung 9½ — Spiritus loco ohne Faß 14½ a ¾ Rthl. verkauft, p. Dec. 15 Rthlr. Br., 14½ G., Jan./Febr. 15½ Rthlr. Br., 15 G., p. Frühjahr 16½ Rthlr. Br., 16½ G.

## Nothwendiger Verkauf.

Das dem Ignaz Piglosiewicz gehörige, zu Lofewo belegene bäuerliche Grundstück No. 12/13, abgeschätzt auf 8515 Rthlr. 6 Egr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuschenden Taxe, soll

am 12ten Mai 1849

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Inowracław, den 30. August 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

## Gewerbe-Lotterie zu Posen.

Der Vorstand des Handwerker-Vereins.

In Folge unserer Bekanntmachung vom 30. v. M. wären wir berechtigt, diejenigen Loose, welche bis zum gestrigen Tage Mittags 1 Uhr nicht eingeliefert worden, für erloschen zu erachten, und die darauf gefallenen Gewinne zu den angegebenen Zwecken jetzt schon zu verwerthen. Um indeß neben der dringend nothwendigen baldigen Beendigung der ganzen Angelegenheit unsere Zuverlässigkeit Allen Denjenigen zu beweisen, welche bei diesem wohlthätigen Werke sich theilgehabt haben, wird unser Rendant, der Schlossermeister Schnierstein, Bronkerstraße No. 7, in den Morgenstunden von 8—9 Uhr auch noch fernerweit Gewinne verabsolgen, und verlängern wir hiermit die Verfallszeit bis zum 5. Januar 1849. Die selbst dann noch nicht abgehofften Gegenstände werden am 6. Januar l. J. öffentlich versteigert werden.

Daß die Verabsolung der Gewinne nur gegen Rückgabe der resp. Loose geschehen kann, und daß hierbei ohne Ansehen der Person verfahren werden muß, möchte einer Motivirung nicht bedürfen; sollte indeß Jemand sein erweislich beiseines Loos verloren zu haben behaupten, so werden wir den betreffenden Gewinn ihm auch noch nach dem 5. Januar und bis zum 1. Februar l. J. verabsolgen, wenn er bis zum ersten Zeitpunkt die Anzeige leistet, und die Insertionskosten für das in den Zeitungen, Amts- und Intelligenzblättern der Provinz Posen zu ersassende öffentliche Aufgebot des Looses bei uns baar deponirt.

Posen, den 16. December 1848.

Im Gebhardschen Hause am Wilda-Thor sind große Wohnungen zu 4 und 5 Stuben, auch mit

Stallung und Wagenremise zu vermieten. Auch Stube und Schlafkabinet möblirt für 3½ monatlich.

## Bock-Verkauf.

Zu Panten! Meile von Liegnitz werden zwei- und dreijährige Böcke edlerer Merino-Stämme zum Verkauf gestellt. Vollreichtum und Wohlweith findet bei demselben in Verbindung mit einer äußeren kräftigen schwarzen Farbe in gleichem Grade statt.

Den Forderungen der Zeit genügend, sind die Preise der Klassen-Böcke resp. nur zu 10, 15, 20, 30 und 40 Thlr. gestellt, und werden höhere Preise nur für sogenannte Logenböcke gefordert.

Panten, den 15. Decbr. 1848.

Thaer.

Eine englische Drehrolle steht zur Benützung gegen ein Honorar 1 Egr. pro Stunde beim Schlossermeister Niedzielski, St. Martin No. 24.

Ein Wachtelhund wird zu kaufen gesucht Breslauerstraße No. 39. zwei Treppen hoch.

Die neuesten Hauben, Aufsätze, Hüte zu den billigsten Preisen empfiehlt

P. Stern, geb. Weyl,

Markt- und Neustraßen-Ecke, der Eingang Neustraße.

Zur Abgabe von  
Anzeigen  
in der Provinz Posen  
am 19. December 1848.

ausverkauf  
von Camlotts verschiedener Gattungen  
von ½ bis ¾ für 5 bis 7 Sgr. pro Elle, im  
früher Falkenstein'schen Hause Parterre,  
den Brodhallen gegenüber.

Posen, den 19. December 1848.

## Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

bei C. Meisch, Bergstraße No. 4.

Durch gegenseitiges Uebereinkommen der Herren Tischlermeister Sloger und Poppe habe ich mich von dem vereinigten Möbel-Magazin, alten Markt No. 41, seit dem 1ten Oktober d. J. getrennt, und in meinem Hause, Bergstraße No. 4, ein eigenes Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin etablirt.

Ich empfehle daher mein assortirtes Lager eigener

Arbeiten, wie auch Spiegel- und Polsterwaaren zu den möglichst billigen Preisen, und bitte, das mir früher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zuzuwenden zu lassen.

Auf Gegenstände, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, mache ich noch besonders aufmerksam.

C. Meisch, Tischlermeister.

Die beliebte frische Fischbutter empfehle ich wieder mit dem Bemerkten, daß am Mittwoch eine neue Sendung kommt. Der Preis ist 5½ Egr.

Isaac Reich,

Bronkerstraße No. 91.

im Königsberger'schen Hause.

Frische Holsleinsche Auster empfangen so eben

Gebrüder Andersch.

## Die Bonbons-Fabrik

Wasserstraße No. 28.

(früher Wilhelmplatz No. 4.)

empfehle die verschiedensten Sorten Bonbons, Zuckerwaaren, Makronen und Chokoladen in bekannter Güte und zu den bekannten sehr billigen Preisen.

Zu dem bevorstehenden Feste erlaube ich mir nochmals ergebenst anzuzeigen, daß ich neben meiner seit längerer Zeit bestehenden Handlung feiner Backwaaren in der Bronkerstraße No. 25., vor Aus-

zum noch ein Verkaufs-Lokal mit

Brod, Semmel und andern feinen Backwaaren,

in der gedachten Straße No. 2. eröffnet habe, und empfehle mich zu geneigten Bestellungen auf verschiedene Backgattungen, Stollen (Striegel) u. s. w.

Die Bestellungen werden sowohl in dem Geschäft No. 25., als auch in dem No. 2. entgegengenommen und pünktlich besorgt.

J. E. Schulz,

Bronkerstraße No. 2.

Feines Weizenmehl à 1½ Egr. Berliner Quart, Rasse Gasse No. 3.

Cardinal von Pomeranzen 10 Egr., von Ananas 12 Egr. die Flasche, so wie billige Rhein- und Bordeaux-Weine empfiehlt die Klingenburgsche Weinhandlung, Breslauerstraße No. 37.